

PRAXISTEST „TURMBAU ZU BABEL“

Klotz für Klotz hoch hinaus



Foto: Sarah Luckat

Gemeinsam etwas bauen und sich dabei absprechen: ein klassisches und wirksames Vorgehen beim Teambuilding. Diesen Ansatz macht sich auch das Trainingstool „Turmbau zu Babel“ zunutze. Coach und Personalentwicklerin Sarah Luckat hat das Tool für Training aktuell auf den Prüfstand gestellt.

Das Angebot

Das Tool „Turmbau zu Babel“ wird im Online-Shop des österreichischen Anbieters Akzente in den Kategorien Team, Führung, Verkauf sowie Projekte und Finanzen beworben. Es erweckt daher den Eindruck einer „Allzweckwaffe“ unter den Trainingsspielen, die in verschiedenen Teamsituationen und zur Bearbeitung unterschiedlicher Themen verwendet werden kann. Das

bietet Trainingsprofis einige Einsatzmöglichkeiten: im Teambuilding, bei der Reflexion von Fehlerkultur, in der teamübergreifenden Zusammenarbeit etc.

Ziel der Basisvariante des vorliegenden Spiels ist es, mit einem Kran Klötze aufzustapeln und so einen möglichst hohen Turm zu bauen. Dabei haben alle Teilnehmenden Schnüre in der Hand, um den Kran gemeinsam zu steuern.

TA-Check

Das Testexemplar erreicht mich in einem Karton, der beim Öffnen schnell den Blick auf die tatsächliche Verpackung des Spiels lenkt: eine natürlich und stabil anmutende Holzbox mit Tragegriff. Der Holzkoffer ist recht schwer, lässt sich aber durch den Griff gut tragen und zum Trainingsort transportieren.

Das Innere des Koffers zeigt ein vermeintliches Wirrwarr aus Schnüren, Klötzen und einem Kran. Nachdem ich die Schnüre aus dem Koffer genommen habe, lassen sie sich aber schnell entwirren. Alle Teile fühlen sich qualitativ hochwertig an. Teils sind die Holzklötze an den Schnittkanten etwas rau, das schmälert den guten Eindruck aber kaum.

Dann fällt mir auf, dass eine Sache im Lieferumfang fehlt: eine Schnur, die um den Kram ausgebreitet werden soll, um den Handlungsraum der Teilnehmenden zu begrenzen – für den Praxistest muss ich also eine Schnur besorgen. Alternativen finden sich im eigenen Haushalt sehr schnell.

Die beiliegende Spielanleitung ist etwas ausführlicher als die Beschreibung auf der Webseite des Anbieters. Sie skizziert den Spielverlauf einfach, strukturiert und mithilfe von Bildern. Zudem gibt sie Informationen zu den verschiedenen Varianten, die je nach Teamsituation gewählt werden kön-

Bei „Turmbau zu Babel“ müssen die Spielenden als Team einen Turm bauen.



Im Test

- » Produkt: Turmbau zu Babel
- » Anbieter: Akzente, Absam (A)
- » Preis: Miete ab 69,90 Euro,
Kaufpreis ab 249 Euro
- » Link: bit.ly/3HB0UMN

nen. Während in einer Variante lediglich ein möglichst hoher Turm gebaut werden soll, sind in einer weiteren die Klötze mit verschiedenen Wertigkeiten versehen (viereckig: 1.000 Euro, achteckig: 2.000 Euro, rund: 3.000 Euro). Dadurch bekommt die Risikoabwägung im Spiel einen stärkeren Fokus und die Kommunikation unter den Teilnehmenden verändert sich. Über weitere Impulse in der Anleitung, etwa beispielhafte Reflexionsfragen, hätte ich mich gefreut. Unabhängig davon bleiben keine Fragen offen, sodass ich schnell startklar bin.

Leider führt die aktuelle pandemische Lage dazu, dass statt der geplanten zwölf Teilnehmenden nur vier bei der Spieldurchführung dabei sind. Dennoch sind wir froh, uns überhaupt treffen zu können und ausreichend Gruppenmitglieder für den Test beisammen zu haben: Schon ab drei Teilnehmenden ist es nämlich möglich, das Tool zu verwenden. Mit mehr Personen wäre

es womöglich (noch) spannender geworden. Dafür sind Vorbereitung und Erklärung mit einer kleinen Gruppe schneller erledigt.

Eine Grundvoraussetzung für „Turmbau zu Babel“ ist ausreichend Platz, genauer gesagt etwa fünf mal fünf Meter. Da wir im Meetingraum nicht genug Fläche zur Verfügung haben, weichen wir nach draußen aus – dank trockenem Wetter und einer großen Asphaltfläche unproblematisch.

Wir beginnen die erste Runde und entscheiden uns für die Basisvariante ohne Wertigkeit der Klötze. Ziel ist es deshalb lediglich, mit den vorhandenen Klötzen einen möglichst hohen Turm zu bauen. Die Teilnehmenden dürfen den abgegrenzten Bereich rund um den Kran nicht betreten und müssen diesen mit Schnüren – jeder bekommt zwei – steuern. Nachfragen zur Aufgabenstellung kommen keine.

Schnell wird im Spielfluss die Kommunikation untereinander dynamischer, der Ehrgeiz ist geweckt. Im Spiel-

verlauf geht die Gruppe zunehmend höhere Risiken beim Turmbau ein. Als der Turm fällt, ist bereits so viel Spielfreude und Ehrgeiz vorhanden, dass alle direkt einen neuen Versuch starten wollten. Für mich als Trainerin ist das der Moment, stringent zur Reflexion überzuleiten und nicht sofort in eine zweite Runde zu starten. Diese Reflexion ist für alle Teilnehmenden wichtig und ermöglicht ihnen neue Perspektiven auf ihre Kommunikation untereinander, aber auch auf die eigene Rolle und das eigene Verhalten im Team.

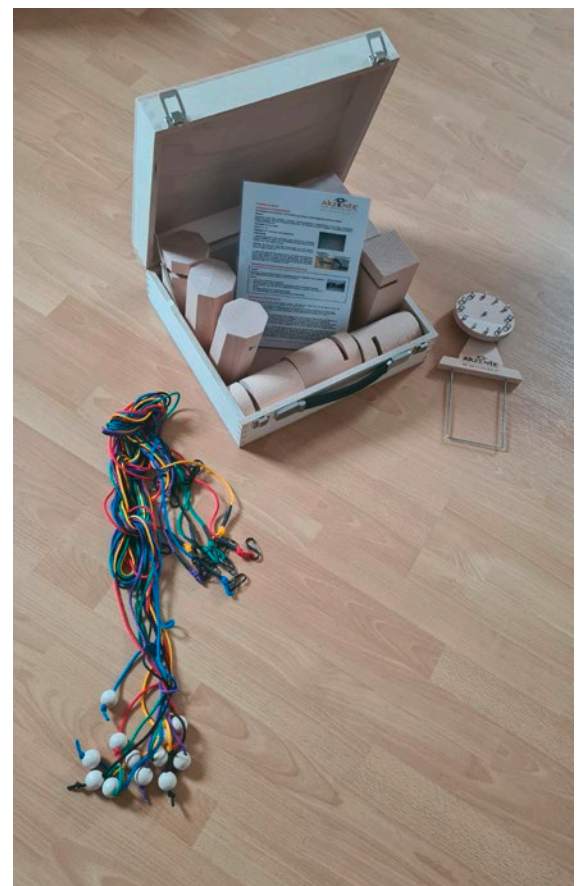


Foto: Sarah Luckat

Mit den so gewonnenen Erkenntnissen starten wir in Runde zwei. Die Aufgabenstellung lasse ich unverändert, da ich kein neues Thema zur Reflexion hineingeben will. Vielmehr geht es jetzt darum, zu überprüfen, ob Reflexion und Feedback innerhalb des Teams zu einem anderen Verhalten und besseren Ergebnis bzw. neuen Ideen führen.

Tatsächlich modifizieren die Teilnehmenden in der zweiten Runde ihr Vorgehen und geben sich detailliertere Anweisungen. Im Ergebnis stapeln sie zwei Klötze mehr als beim ersten Versuch. Alle sind von der Leistungssteigerung begeistert und wollen am liebsten gleich in eine weitere Runde starten.

TA-Eindruck

Auch wenn es aus methodisch-didaktischer Perspektive nicht der wichtigste Punkt ist, möchte ich doch den Spaßfaktor von „Turmbau zu Babel“ besonders hervorheben. Alle Teilnehmenden hatten Spaß, wurden freier in ihrer Kommunikation und ihrem Verhalten und haben außerhalb der sonst oft eng gesteckten Rahmenbedingungen gedacht.

Hier kommen wir dann auch direkt zu dem Punkt, der Trainingsspiele wie dieses in der Personalentwicklung unerlässlich und hilfreich macht: Ein solches Spiel gibt den Teilnehmenden

die Möglichkeit, ihre Gedanken von Konventionen zu lösen und ihre Kompetenzen in einem anderen als dem im Beruf üblichen Rahmen einzusetzen und auszuprobieren.

Trainingsspiele wie das vorliegende sprechen Areale des Gehirns an, die sonst im Beruf oft seltener aktiviert werden, und die Kreativität fördern. Das hat auch dem Testteam sehr gut getan. Hinzu kommt, dass die Teilnehmenden aus dem Dienstleistungssektor kommen und selten mit Produkten, physisch wie haptisch, arbeiten. Aus der Abwechslung konnten alle zusätzliche Motivation ziehen.

Ich empfehle das Spiel gerne weiter, weil es für viele Teamsituationen einsetzbar ist und einige Variationen bietet. Mit passenden Aufträgen und gezielten Reflexionsfragen kann es für verschiedene Zielgruppen zum Einsatz kommen, etwa bei Kommunikationsschwierigkeiten im Team, zur Steigerung der Motivation, zur Zusammenarbeit, bei der Klärung von Rollen und Verantwortungen sowie in Teams mit Entscheidungsschwierigkeiten. Der

Einsatz eignet sich aus meiner Sicht sowohl für neu zusammengestellte als auch für eingespielte Teams; ebenso wie für Projektteams, die temporär zusammenarbeiten.

Kritische Momente gab es während des Tests nicht. Natürlich muss der Spielleiter immer vorbereitet sein auf den Umgang mit Störern oder externen Störfaktoren. Und, wie bei allen handlungsorientierten Methoden und Interventionen, ist es auch bei der Verwendung von Tools wie „Turmbau zu Babel“ die Aufgabe des Trainers oder der Trainerin, präzise anzuleiten, eine vertrauensvolle und passende Umgebung zur Durchführung zu schaffen und die Reflexion mit passenden Transferfragen anzuleiten.

TA-Fazit

Tolles, leicht verständliches und vielseitig einsetzbares Tool, das in jedem Methodenkoffer enthalten sein sollte, weil es Teamentwicklungen spürbar und erlebbar macht.

Sarah Luckat ■



Die Autorin: Sarah Luckat ist Wirtschaftspsychologin und Business Coach. Sie ist Dozentin an der Hochschule für angewandtes Management in Ismaning und Teamleiterin Transformation Support bei der Deutschen Bank AG. Kontakt: s.luckat@hotmail.de